Schneefall

Autor(en): **Dietiker, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576024

Nutzungsbedingungen

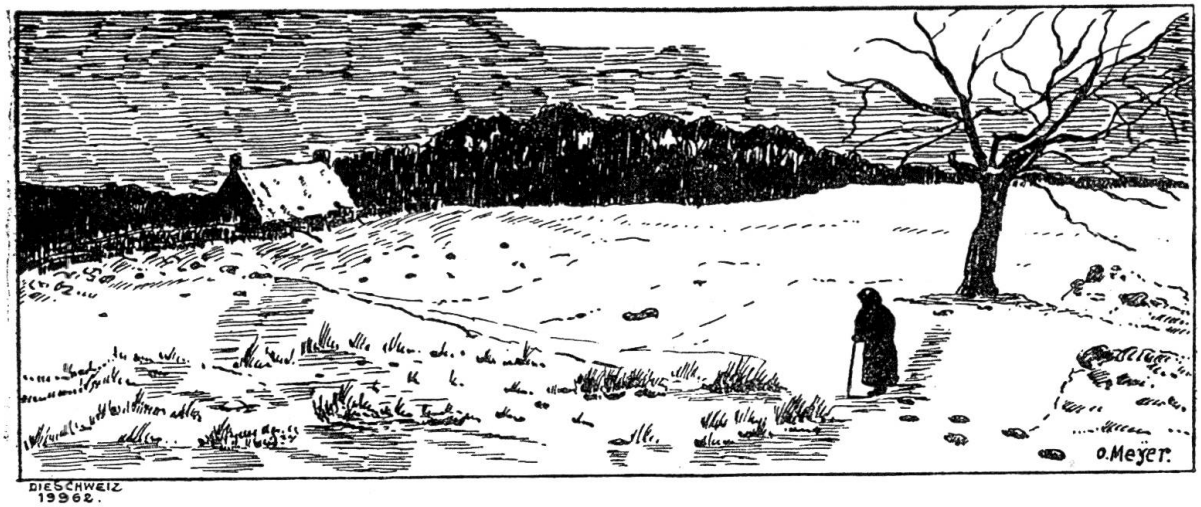
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DIE SCHWEIZ
1996 2.

Schneefall

Der Himmel schlummert
Und hat nicht Sluten
Noch Tränen mehr,
Nur weiße Träume.
Und silbern flocken,
Wie glitzernde Sterne,
Der Träume Seelchen
Aus seinen Wimpern
Zur Erde nieder
Und küssen sie.

Und Mutter Erde,
Die gute, lächelt,
Vermummelt sich dichter,
Und bald schläft auch sie.
Wir gehen leiser,
Und leise wallen
All unsere Wünsche
Den Weg mit uns.
Sie wandeln wie Kinder,
Wenn süß und friedlich
Die liebe Mutter
Im Dämmerstündchen
Mit müden Händen
Entschlummert ist:
Still und behutsam;
Und tragen alle
Reine weiße
Schimmernde Mäntlein.

Und schreiten nicht wir auch
In weißen Gewanden,
Ganz Ruh nun
Und stiller Gedanke?

Walter Dietiker, Bern.

Das Holzmännchen.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Erzählung von F. K. Kervin, Thun.

Samis, des kleinen Holzhackers Verdienst war es, daß Martin zu einer neuen Auffassung und einem bessern Verständnis der äußern Erscheinung des Todes gelangte. Es war auch höchste Zeit, daß der vierzehnjährige Knabe das Schreckensgespenst verabschieden konnte, das ihn seit drei Jahren unablässig verfolgte und immer vor ihm stand, wenn in seiner Gegenwart auch nur flüchtig von Tod oder Sterben die Rede war. Martin war mit einer reichen Phantasie begabt; was ihm die Außenwelt an Erlebnissen und neuen Eindrücken brachte, gestaltete er um nach seinem freien Belieben, aber vom Tode kannte er nur ein einziges Bild, daran durfte er nicht rühren. Es stand außer seiner Macht, auch nur den kleinsten Zug an dem wächsernen Antlitz zu ändern, und es war das Schlimmste dabei, daß er mit keinem Menschen, auch nicht mit seinen Eltern, darüber zu reden wagte. Seinen Angehörigen wäre es auch kaum verständlich gewesen, wie das Bild der verstorbe-